

Fatke, Reinhard

Phänomene des Kinderlebens. Einleitung zum Themenschwerpunkt dieses Heftes

Zeitschrift für Pädagogik 31 (1985) 6, S. 697-700



Quellenangabe/ Reference:

Fatke, Reinhard: Phänomene des Kinderlebens. Einleitung zum Themenschwerpunkt dieses Heftes - In: Zeitschrift für Pädagogik 31 (1985) 6, S. 697-700 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-143661 - DOI: 10.25656/01:14366

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-143661>

<https://doi.org/10.25656/01:14366>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 31 – Heft 6 – Dezember 1985

I. Thema: Kinderleben:

- REINHARD FATKE Phänomene des Kinderlebens. Einleitung zum Themenschwerpunkt 697
- ELISABETH H. FLITNER/
RENATE VALTIN „Das sage ich nicht weiter“: Zur Entwicklung des Geheimnisbegriffs bei Schulkindern 701
- HANS OSWALD/
LOTHAR KRAPPMANN Kinderwünsche 719
- MICHAELA ULICH „Eene, meene muh/raus bist du“. Rituale und Freiräume im traditionellen Kinderspiel 735
- HORST RUMPF Irritationen – Unvertraut werdende Welt 747
- HANS RAUSCHENBERGER Kinderfragen – Entwicklung, Bedeutung und pädagogische Hermeneutik 759

II. Diskussion

- KARL BINNEBERG Grundlagen der pädagogischen Kasuistik. Überlegungen zur Logik der kasuistischen Forschung. 773
- FRANZ E. WEINERT/
MICHAEL R.
WALDMANN Das Denken Hochbegabter: Intellektuelle Fähigkeiten und kognitive Prozesse 789
- GEORG HÖRMANN Beratung zwischen Fürsorge und Therapie 805

III. Besprechungen

- HEINZ-ELMAR TENORTH DIETER LENZEN/KLAUS MOLLENHAUER (Hrsg.): Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung 821
- WERNER KEIL KARL-HEINZ DICKOPP: Lehrbuch der systematischen Pädagogik 829

- WERNER KEIL NORBERT KLUGE: Einführung in die Systematische Pädagogik. Ansätze zu einer systematischen Betrachtungsweise der Allgemeinen Pädagogik 829
- ROLF HUSCHKE-RHEIN HELMUT DANNER: Verantwortung und Pädagogik. Anthropologische und ethische Untersuchungen zu einer sinnorientierten Pädagogik 833
- WALTER HERZOG VOLKER GUTBERLET: Komplexität und Komplementarität. Zum Wissenschaftsverständnis empirisch-analytischer Erziehungswissenschaft in bezug auf die Entwicklung naturwissenschaftlicher Methodologie 836
- RUDOLF TIPPELT PIERRE BOURDIEU: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft 839
- JÜRGEN OELKERS RAINER WINKEL (Hrsg.): Deutsche Pädagogen der Gegenwart. Ihre Erziehungs-, Schul- und Bildungskonzeptionen 841

IV. Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 845

Contents

I. Topic: Studies in Child Development

- REINHARD FATKE Phenomena of Children's Life. Introduction to the
Topic 697
- ELISABETH H. FLITNER/
RENATE VALTIN "I Won't Tell Anybody" – The Development of the
Notion of Secret among Schoolchildren 701
- HANS OSWALD/
LOTHAR KRAPPMANN Children's Wishes 719
- MICHAELA ULICH Ritual and Social Experience in Traditional Games of
Children 735
- HORST RUMPF Irritations – A World Growing Strange 747
- HANS RAUSCHENBERGER Questions Children Ask – Developmental and
Hermeneutical Aspects 759

II. Discussion

- KARL BINNEBERG Basic Principles of the Methodology of Educational
Case Studies 773
- FRANZ E. WEINERT/
MICHAEL R.
WALDMANN How Do the Gifted Think? Intellectual Abilities and
Cognitive Processes 789
- GEORG HÖRMANN Counselling between Social Service and The-
rapy 805

III. Book Reviews 821

IV. Documentation

- New Books 845

Phänomene des Kinderlebens

Einleitung zum Themenschwerpunkt dieses Heftes

„Wo bleibt das Kind?“ – Das sei die entscheidende Suchaufgabe in einem Vexierbild, welches durch die vorherrschende Kinderforschung entstanden sei. So formulierte A. FLITNER, unter anderem in Anlehnung an M.J. LANGEVELD, auf dem 6. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 1978 in Tübingen und meldete damit eine grundsätzliche Kritik an derjenigen Forschung an, welche zwar, mit großer methodischer Genauigkeit, viele Teilmerkmale des kindlichen Verhaltens und Denkens, vorwiegend unter entwicklungs- und kognitionspsychologischen Gesichtspunkten, untersucht habe, aber keine Auskunft gebe über „das Zusammenleben mit seinen typischen Schwierigkeiten“, über die „Ausdrucksweisen im Spiel, in den Kinderzeichnungen und sonstigen Produktionen“, über Gefühlswelt, Phantasietätigkeiten, Träume und Ängste des Kindes (FLITNER 1978, S.185).

Ohne die Leistungen der vorwiegend psychologisch orientierten, von behavioristischen und PIAGETSchen Theoriekonzepten beeinflussten Kinderforschung zu schmälern, haftet ihr doch ein entscheidender Mangel an: Die phänomenologische Reichhaltigkeit und Vielschichtigkeit des Kinderlebens wurde, um der Untersuchbarkeit nach den klassischen empirisch-analytischen Kriterien willen, auf sehr kleine Ausschnitte eingeeengt, z.B. Teilleistungen des Denkens, Sprechens und des Sozialverhaltens; oder überaus komplexe Ausdrucksweisen kindlichen Erlebens wurden in Einzelkomponenten zerlegt, operationalisierbar gemacht und dann untersucht – wobei das Ausgangsphänomen freilich meistens verlorenging¹. – Die große empirisch-analytische Genauigkeit dieser hochspezialisierten Kinderforschung wurde erkaufte mit einem Verlust an lebensweltlicher Relevanz.

Dies erzeugte, zumal unter Pädagogen, ein allgemeines Unbehagen. Die erzieherische Situation ist nicht nur stets komplexer, als in der erwähnten Kinderforschung erfaßt, sondern erfordert auch ein „ganzheitliches“ Verständnis des Kindes und ein Handeln, welches den gesamten Kontext berücksichtigt. Entsprechend stellt sich der Erziehungswissenschaft die Aufgabe, den ganzen Reichtum von kindlichen Ausdrucksweisen und diesen in seiner ganzen Vielschichtigkeit zu erfassen und in seiner Bedeutung für das Erleben und das Aufwachsen der Kinder zu ergründen. Das aber ist nur möglich, wenn die Erziehungswissenschaft *fürs erste* die Fixierung auf einseitige psychologische oder auch sozialisationstheoretische Fragestellungen, Methoden und Instrumente aufgibt und ihren Blick auf die Lebenswelt der Kinder im ganzen richtet². Dabei kann sie dann erstaunliche Erfahrungen machen, z. B. daß es Phänomene gibt, welche – allein schon im Hinblick auf Häufigkeit, Dauer und Intensität ihrer Manifestation – eine unbestreitbar große Rolle im Kinderleben spielen, obwohl die einschlägigen Handbücher und Nachschlagewerke zur Entwicklung und Erziehung in früher Kindheit so gut wie nichts darüber mitteilen. Solche Phänomene sind beispielsweise das Tagträumen und das Geschichtenerfinden, das

Witzemachen und das Reimeverfertigen, das Lachen und das Weinen, das Sammeln und das Besitzen, das Wünschen und das Schenken, das Scheusein und das Prahlen, das Fragen und das Staunen, das Feiern und das Toben ...

Eine weitere Entdeckung, welche die Erziehungswissenschaft macht, wenn sie den Phänomenen genauer nachgeht, ist die, daß es früher durchaus Ansätze gegeben hat, diese Phänomene wissenschaftlich in den Blick zu bekommen, vor allem in der Kinder- und Entwicklungspsychologie zu Beginn dieses Jahrhunderts, die mit den Namen von K. und CH. BÜHLER, W. und C. STERN, H. HETZER und L. SCHENK-DANZINGER verbunden ist. In deren Lehrbüchern sind die meisten der genannten Erscheinungen des Kinderlebens noch anschaulich beschrieben. Freilich begnügen sie sich auch weithin mit der reinen Deskription, welche in eine, zumeist reifungstheoretisch orientierte, Entwicklungsabfolge hineingestellt wird. Eine umfassendere pädagogisch-anthropologisch begründete Theorie, welche auch die Bedeutung dieser Phänomene für die Welt- und Selbsterfahrung des Kindes erhellen könnte, fehlt jenen entwicklungspsychologischen Beschreibungen.

Um erste Anhaltspunkte dafür zu erhalten, muß man sich einer anderen Tradition erinnern, welche ebenfalls lange Zeit in Vergessenheit geraten war, aber gerade in neuerer Zeit wiederentdeckt und weiterentwickelt wird: die Tradition der anthropologischen Betrachtungsweise in der Pädagogik, welche mit ihrem primär phänomenologischen Zugang zu den Welten des Kinderlebens sich für die Fülle der Gegebenheiten und deren Mannigfaltigkeit – und das heißt auch: für deren Vieldeutigkeit – offenhält. Verbunden ist diese Tradition, wenn man einmal von pädagogischen Klassikern wie PESTALOZZI, FRÖBEL u. a. absieht, vor allem mit den Namen von F. J. J. BUYTENDIJK, M. J. LANGEVELD und der Utrechter Schule sowie von O. F. BOLLNOW und seiner Schule. In bewußter Anknüpfung an diese Tradition hat sich vor einiger Zeit ein „Arbeitskreis für phänomenologisch-pädagogische Forschungen“ gegründet, welcher inhaltlich die „Lebenswelt“ des Kindes in ihrer Fülle und methodologisch die „Rehabilitation der vorwissenschaftlichen Erfahrung“ in den Mittelpunkt seiner Bemühungen stellt (vgl. LIPPITZ 1980; LIPPITZ/MEYER-DRAWE 1984; DANNER 1984; DANNER/LIPPITZ 1984).

Aber auch außerhalb dieses Kreises finden sich neuerdings zahlreiche Ansätze zur Erforschung der kindlichen Lebenswelt³, beispielsweise Arbeiten zur Phantasie und zum Sammeln bei Kindern (FATKE 1983; FATKE/FLITNER 1983), sowie zu den Phänomenen, welche im Schwerpunktthema dieses Heftes vorgestellt werden: Geheimnis und Verrat, Wünsche, Fragen, Irritationen, Reim- und Singspiele. – Die folgenden Beiträge machen viererlei deutlich:

1. Es bedarf einer großen Offenheit und eines behutsamen Sich-Einlassens auf die Ausdrucksweisen der Kinder, um dem Phänomen – bei aller bestehen bleibenden Verstehensdifferenz zwischen Erwachsenen und Kindern – einigermaßen gerecht zu werden. Man muß versuchen, in das Fühlen und Denken der Kinder gleichsam „einzutauchen“, um das Wesen ihres Wünschens, Fragens, Staunens, Spielens zu erfassen. Dabei schmilzt zwangsläufig die in der empirischen Forschung weithin übliche Distanz zwischen Subjekt und Objekt der Untersuchung. Beide sind in einer engen, manchmal gar intimen Interaktion miteinander verbunden, die zudem häufig in einen Kontext erzieherischer Verantwortung eingebettet ist (siehe z. B. die Beiträge über Fragen und Irritationen).

2. Die Erforschung der Phänomene des Kinderlebens stützt sich mitunter, mit viel Gewinn, auch auf literarische Zeugnisse, sowohl autobiographische Erinnerungen als auch dichterische oder essayistische Gestaltungen (s. wiederum die Beiträge über Fragen und Irritationen). Überhaupt werden seit einiger Zeit solche narrativen Quellen, wozu auch noch die bildnerische Kunst zu rechnen wäre, zunehmend zur Erkenntnisgewinnung bezüglich einzelner lebensweltlicher Phänomene wie auch zur pädagogischen Theoriebildung generell herangezogen (z. B. MOLLENHAUER 1983; BAACKE/SCHULZE 1985; OELKERS 1985).
3. So sehr der phänomenologische Zugang zum Kinderleben auch dazu verleitet, sich „nur“ mit einer ersten Bestandsaufnahme zu begnügen, so nachdrücklich muß doch betont werden, daß (a) gerade eine solche Bestandsaufnahme oftmals schon eine beachtliche Leistung darstellt, weil es das in dieser Mannigfaltigkeit bislang noch nicht gegeben hat und weil erst auf solcher Grundlage weitere Forschungen aufbauen können (so läßt sich z. B. der Beitrag über Kinderwünsche verstehen); und daß (b) der eigentliche Sinn solcher Bestandsaufnahme in der Gewinnung *qualitativer* Aussagen über die entwicklungspsychologische und anthropologisch-pädagogische Bedeutung des jeweiligen Phänomens besteht; und daß (c) *quantitative* Auswertungen des Ausgangsmaterials keineswegs ausgeschlossen werden, sondern im Gegenteil zur Untermauerung der qualitativen Aussagen geradezu erwünscht sind (so ansatzweise im Beitrag über Kindergeheimnisse).
4. Wer sich als Erwachsener in der beschriebenen Weise auf Phänomene des Kinderlebens einläßt, bleibt von ihnen nicht unbeeinflusst: sei es, daß wir die verschütteten Quellen unseres eigenen Wünschens und unserer Phantasie wieder freilegen; sei es, daß wir die befreienden Formen des Spielens wiederentdecken; sei es, daß wir wieder Unvertrautes wahrnehmen und durch ursprüngliches Staunen zu neuen Erkenntnissen gelangen; sei es, daß wir uns wieder naive Fragen zu stellen trauen, die uns als längst beantwortet gelten, aber es wohl doch nicht sind. Das Sich-Einlassen auf die Phänomene des Kinderlebens könnte dazu beitragen, der zwar alten, aber nur selten befolgten pädagogischen Maxime zu neuer Bedeutung und größerer Wirksamkeit zu verhelfen: „Von Kindern lernen!“

Anmerkungen

- 1 Beispielsweise wurde das Phantasieren der Kinder, wie es sich im Tagträumen, im Spielen, im Geschichtenerfinden ausdrückt, nicht als solches untersucht, sondern – mit dem Hinweis darauf, daß das Phänomen sich nicht recht fassen lasse – unter dem Aspekt einzelner Elemente (z. B. visuelle Vorstellungen, Imagery, Erinnerung, Zukunftserleben, kreatives Denken usw.), welche aber die ursprünglichen Phantasiegebilde so sehr zerstückeln, daß diese gar nicht mehr kenntlich sind (vgl. FATKE 1983).
- 2 Hiermit soll nicht für eine grundsätzliche Abkehr der Erziehungswissenschaft von den empirischen Sozial- und Verhaltenswissenschaften plädiert werden, sondern vielmehr dafür, durch die Öffnung des Blicks zu mehr und relevanteren Einsichten wie auch Annahmen über das Kinderleben zu gelangen, welche dann in sich anschließenden Forschungen auch wieder empirisch, aber mit anderen, noch zu entwickelnden Untersuchungsinstrumenten zu überprüfen sind.

3 Dies gilt nicht nur für die Erziehungswissenschaft, sondern auch für die sogenannten interpretativen Richtungen in der Soziologie und der Psychologie. In der Tiefenpsychologie ist diese Orientierung stets dominant gewesen (s. exemplarisch BITTNER 1979, 1981).

Literatur

- BAACKE, D./SCHULZE, TH. (Hrsg.): Pädagogische Biographieforschung. Orientierungen, Probleme, Beispiele. Weinheim/Basel 1985.
- BITTNER, G.: Tiefenpsychologie und Kleinkinderziehung. Paderborn 1979.
- BITTNER, G. (Hrsg.): Selbstwerden des Kindes. Ein neues tiefenpsychologisches Konzept. Fellbach 1981.
- DANNER, H.: Lebenswelt ist aller Pädagogik Anfang. In: *Bildung und Erziehung* 37 (1984), S. 179–188.
- DANNER, H./LIPPITZ, W. (Hrsg.): Beschreiben – Verstehen – Handeln. Phänomenologische Forschungen in der Pädagogik. München 1984.
- FATKE, R.: Die Phantasie beim Kinde. Theoretische Studien und eine Pilot-Untersuchung. Habilitationsschrift Tübingen 1983.
- FATKE, R./FLITNER, A.: Was Kinder sammeln. Beobachtungen und Überlegungen aus pädagogischer Sicht. In: *Neue Sammlung* 23 (1983), S. 600–611.
- FLITNER, A.: Eine Wissenschaft für die Praxis? In: *Z. f. Päd.* 24 (1978), S. 183–193.
- LIPPITZ, W.: „Lebenswelt“ oder die Rehabilitierung der vorwissenschaftlichen Erfahrung. Ansätze eines phänomenologisch begründeten anthropologischen und sozialwissenschaftlichen Denkens in der Erziehungswissenschaft. Weinheim/Basel 1980.
- LIPPITZ, W./MEYER-DRAWE, K. (Hrsg.): Kind und Welt. Phänomenologische Studien zur Pädagogik. Königstein 1984.
- MOLLENHAUER, K.: Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung. München 1983.
- OELKERS, J.: Die Herausforderung der Wirklichkeit durch das Subjekt. Literarische Reflexionen in pädagogischer Absicht. Weinheim/München 1985.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Reinhard Fatke, Kleinschönberg 103, CH-1700 Fribourg (Schweiz)